

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal.

Nr. 28.

Sonntag, den 13. Juli 1913.

6. Jahrg.

Lieber Vater, komm heim!

Salomo, der weise König, fragt einmal: „Wo ist Weh? wo ist Leid? wo ist Klagen? wo sind Wunden ohne Ursache? wo sind trübe Augen?“ — Das alles brauchen wir nicht weit zu suchen. Es begegnet uns auf Schritt und Tritt. Wer Ohren hat, zu hören, der höre die wilden Akkorde der heißen Lust und brennenden Begierde nach Lebensgenuß, nach Vergnügungen des Fleisches aller Art; der höre aber auch die bitteren Klänge des Stels am Leben und den lauten und lautlosen Jammer gebrochener Herzen.

Welch ein Bild auf unserm Titelblatt! — „Wirtshaus zum Tropfen Gift“, ja, das ist der rechte Name



dafür. Einen besseren hätte man kaum wählen können. Denn was hier ausgeschenkt wird, das ist „Gift“. Das hat eine verständige Fachwissenschaft längst nachgewiesen. Und die jährlichen Statistiken der armen

Opfer, die unter der Zwingherrschaft des Tyrannen Alkohol zu Grunde gerichtet worden sind an Leib und Seele, zeigen es uns in erschreckender Weise.

„Zum Tropfen Gift“ — ein einladendes, aber höchst gefährliches Aushängeschild des Wirtes. Dahinter aber steckt eine andere finstere Macht, die den Wirt zu dieser Kellame zwingt. Teuflischer Köder! — Nur einen „Tropfen“ von diesem Gift, und es jagt wie ein wildes Feuer durch alle Gebeine. Nur „einen“ Tropfen; wird es wohl dabei bleiben? — Ach, ganz gewiß nicht; denn — „die alten Deutschen tranken immer noch eins!“ — Und die jungen Deutschen? —

Glücklich ist das Volk, das sich der Taten der Väter erinnert und so handelt, wie die Alten taten!“ las ich erst kürzlich in einer Tageszeitung, in der die Trinksitten der „Alten“ verherrlicht wurden. Armes junges Deutschland, sind dir die Heldentaten der alten betrunkenen, rohen Deutschen bei ihren Trinkgelagen etwa ein musterhaftes Vorbild?! Weißt Du auch, daß das die Ursache der Uneinigkeit und ihrer Streitereien im eigenen Lager wurde? — Weißt Du auch, daß sie durch den Wein der Römer endlich eine Niederlage nach der andern in den Schlachten zu verzeichnen hatten und als Sklaven ihrer eigenen Sünde zu Sklaven anderer Völker wurden? Wie entehrend! — Wo bleibt denn da das Glück? — der Ruhm? —

Es ist zum Herzbrechen, die Verheerungen zu sehen an Leib und Seele, in Familie und Volk, im Beruf und Amt, die die Trinksitten und andere Laster mit sich bringen. Darf ich dich bitten, noch einmal näher auf unser Bild zu schauen? —

Der Mann ist der Vater der beiden Kinder. Zwei barfüßige, aber allerliebste Mädchen! Vielleicht der Stolz des Vaters! — Beide haben sich aufgemacht, den Vater von der Arbeit abzuholen. Die vergräunte, schwergeprüfte Mutter hat es so gewünscht. Jetzt stehen sie vor dem Wirtshaus. Das Kleinste umspannt krampfhaft die Hand des Vaters. Vier klare, reine Kinderaugen blicken zum Vaterauge empor, und wie aus einem Munde dringt der bittende Ruf der Kinder an sein Ohr: „Lieber Vater, bitte, komm heim!“ Ob das den Vater rührt? — Unschlüssig steht er da. In seiner Brust wogt ein verzweifelter Kampf. Vaterliebe und Trinkleidenschaft ringen miteinander. Wer wird den Sieg davontragen? — das Flehen seiner

beiden Kinder, oder das Locken der andern Kameraden? kurz gesagt: das Gute, oder das Böse? — Und die Kinder merken etwas von diesem Kampf, und sie sehen des Vaters Unschlüssigkeit. Noch einmal bitten sie: „Vater, lieber Vater, bitte, bitte, komm heim!“ —

Welch ein trauriges Familienleben! Von wieviel Not, Leid und Weh könnte es berichten! — Und so soll es in Tausenden von Familien aussehen? Entsetzlicher Gedanke! Schauerliche Tatsache! — Kannst Du angesichts dieses unsäglichen Elends Auge, Ohr und Herz verschließen? — Siehst Du nicht die vielen, vielen, nicht nur von der Trunksucht, sondern von allerlei andern Leidenschaften beherrschten Menschenkinder dem Verderben zueilen? Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. Auf der schiefen Ebene, darauf ein jeder Mensch von Natur sich befindet, geht's unaufhaltsam bergab. Kann man nichts dagegen tun? Was aber?

Suche vom Grabestrand, Seelen zu retten,

Nimm der Verlorenen in Liebe dich an!

Reiche die Bruderhand, löse die Ketten,

Führe Verirrte zu Jesus hinan!

Du, der einst Rettung fand,

Eile zu retten!

Jesus hat alles für alle getan!

Wer kann andern die Bruderhand zu Rettung reichen? Wer selber errettet ist! — Ist das bei Dir der Fall? Wenn nicht, siehe, dann blicken jetzt Jesu liebevolle Augen auf Dich herab. Seine durchgrabene Hand umfaßt die deinige, und der Mund der ewigen Liebe und Wahrheit bittet Dich: „Vater, Mutter, Sohn, Tochter, wer du auch bist, der du dieses liebst: Komm heim, komm heim!“ —

Kennst du das Heimweh, lieber Leser? In jeder Menschenseele liegt's verborgen — auch in deiner! Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes, aber durch die Sünde ein verlorenes Kind, das fern vom Vaterhause, in der Fremde schmachtet — auch du! Jeder Mensch darf seinem Heimweh folgen und im Vertrauen auf des Vaters Liebe zurückkehren — auch du! Selig sind, die Heimweh haben; denn sie sollen nach Hause kommen! Auf Golgatha ist der Eingang zum Vaterhause, das Kreuz die Brücke zum jenseitigen Ufer der ewigen Heimat. Jesus Christus ist die Tür. Da gehe ein in die offenen Arme des allmächtigen Welt-erlösers und Sünderheilandes, der Dir zuruft: „Komm heim, komm heim, o du irrende Seele!“ —

P. Bernhardt.



Der umgewandelte Verbrecher.

In einer Strafanstalt saß vor einigen Jahren ein Mann mit finsternem, verstocktem Wesen in seiner Zelle. Eben hatte sich die Tür geschlossen. Der Anstaltsgeistliche war traurig hinausgegangen; denn seine Bemühungen um den Gefangenen waren heute wie immer zurückgewiesen worden, und statt ein Gefühl von Reue bei ihm zu wecken, hatte er nur gottes-

lästerliche Worte vernommen. Der Mann hatte sein Verbrechen eingestanden; er hatte kein Hehl daraus gemacht, sondern sich höhnisch dazu bekannt. Sein Urteil war auch bereits gefällt und nur noch eine kurze Gnadenfrist ihm gestattet in der Hoffnung, daß in dem verstockten Sinne eine Milderung eintreten sollte.

Während nun der treue Seelsorger schweren Herzens in seine Wohnung zurückkehrte und den Herrn bat, das Herz des Sünders zur Buße zu lenken, trat dieser an das Fenster seiner Zelle und blickte finster in den kleinen Garten hinab, auf dem der helle Sonnenschein lag. Längs des Baches, der ihn durchfloß, hing die Frau des Gefangenwärters eben Wäsche auf. Ihr dreijähriges Kind spielte neben ihr und benutzte einen Augenblick, wo die Mutter dem Wasser den Rücken kehrte, um sich dem Bach zu nähern. Plötzlich hörte die Frau vom Gefängnis her lautes Rufen und Schreien, sie blickte auf und sah einen Mann am Fenster heftig ihr Zeichen machen und nach dem Wasser deuten. Sie wandte sich um nach der Stelle, wo sie gerade noch die Wellen über ihr Kind sich schließen sah, und konnte es noch im letzten Augenblick ergreifen und retten.

Am vergitterten Fenster hatte der Verurteilte in höchster Spannung zugeschaut. Das Kind lebte! Er hatte es retten können durch seinen Zuruf. Was ist da mit einem Male über den verstockten Sünder gekommen? Er bebte vor Erregung, — ja, als kurze Zeit darauf Mutter und Kind bei ihm eintraten, um zu danken, und letzteres ein paar Blumen seinem Retter entgegenstreckt, da fallen Tränen aus den Augen, die so lange nicht geweint haben.

„Ich bins nicht wert, daß Gott mich Sünder gebraucht hat, um ein Menschenleben zu retten,“ ruft er aus und verlangt nach dem Pfarrer. Gott hatte sein Herz angefaßt, und er ging hinüber als ein bußfertiger Sünder, der sich der Gnade seines Heilandes getröstet. Wie groß ist doch die Macht der Gnade!



Alle meine Quellen sind in dir.

Pf. 87, 7.

Im Menschenherzen findet sich ein Sehnen. Man nennt es Durst der Seele. Leider suchen die wenigsten Menschen die Lebensquelle auf, die allein ihren Durst stillen kann, Christus. Nein, sie machen den Versuch, ihren Durst in den Freuden dieser Welt zu stillen, und statt erquickt zu werden, kommen sie um. Man erzählt von Wanderern in der brennenden Wüste, daß sie schmachtend und

ohnmächtig und doch von dem brennenden Verlangen erfüllt, einen Becher Wasser zu erhalten, sich der Stelle zuschleppen, wo einige grüne Palm-bäume stehen, weil sie hoffen, dort Wasser zu finden. Nach großen Anstrengungen erreichen sie den Ort. Wehe, die Zisterne ist leer, die Armen taumeln, da sie ihre Hoffnung vereitelt sehen; die einen fluchen, die andern jammern, und sie brechen zusammen und sterben vor Durst. Das ist das endliche Los aller, die glauben, ihr Glück außer Christo zu finden. Jesus ruft allen zu: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke.“ Wir wollen heute zu Ihm kommen mit jeder Sehnsucht unseres Herzens. Und bald werden wir aus Erfahrung Ihm mit David zujauchzen: „Alle meine Quellen sind in dir!“

Jesus ist die Quelle des Heils. Er ist der Heilsbrunnen, aus dem wir mit Freuden schöpfen dürfen. Wir bedürfen Heil, da wir alle sündenkrank sind. „Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Gesundes an uns.“ „Es ist hier kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder.“ Diese Sündenkrankheit ist so ernster Natur, daß sie nur Tod und ewiges Verderben zeitigen kann. Ach, es wär zum Weinen, wenn kein Heiland wär! Nun aber lesen wir in Jes. 53, 4 die trostreiche Botschaft: „Er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen.“ Ein wunderbarer Arzt, der dadurch die Kranken heilt, daß er sich mit ihren Krankheiten belädt; doch er hat sich nicht damit begnügt, die Krankheiten zu heilen. Er ging gründlicher zu Werke: Er lud unsere Sünden auf sich. Was für eine Last! Ein gläubiger Vater sprach mit seinem etwa vierzehnjährigen Sohn über die Notwendigkeit der Bekehrung. Der Knabe meinte, das sei für ihn doch noch nicht nötig, er sei noch so jung; er habe doch noch nicht viel Sünde getan. Da fragte der Vater: „Hast du wohl heute eine Sünde in Gedanken begangen — durch Lieblosigkeit oder Bitterkeit oder dergleichen?“ Das bejahte der Sohn. „Hast du vielleicht auch eine Sünde mit Worten begangen?“ Das gab der Sohn auch zu. Der Vater fragte weiter: „Vielleicht hast du auch eine Sünde **getan** heute?“ Auch diese Frage bejahte der Sohn. Das Examen ging weiter. „Meinst du wohl, daß das durchschnittlich jeden Tag so gehe — eine Sünde in Gedanken, eine in Worten, eine mit der Tat?“ Der Knabe antwortete, immer noch lächelnd über dieses Rechenexempel, das würde wohl sehr knapp gerechnet sein. Es würden wohl mehr Sünden auf den Tag kommen. „Nun, wir wollen einmal annehmen, es seien täglich nur drei Sünden, von jeder Art eine. Wieviel macht das im Jahr?“ „Ueber 1000!“ „Richtig! Und nun nimm die Zahl deiner Jahre und multipliziere damit. Die ersten Jahre sollen einmal weniger Sünden gehabt haben,

aber du sagst, für die letzten sei es knapp gerechnet; das gleicht sich dann aus. Also wieviel Sünden hast du nach dieser einfachen und nicht übertriebenen Rechnung getan?“ „Vierzehntausend!“ Der Vater brach das Gespräch ab. Aber der Sohn konnte seine Gedanken nicht von diesem Gespräch abziehen, immer wieder stand ihm diese Zahl vor der Seele. Es war in der Nacht, da wurde der Vater geweckt. Sein Sohn stand an seinem Bette. „Vater, du mußt mit mir beten; ich kann es nicht mehr aushalten; ich habe vierzehntausend Sünden getan. — Nun denke dir, lieber Leser, welchen Beitrag du geliefert hast zu der Last, die Jesus trug. — Doch der Prophet, der uns zuruft: „Er trug unsere Sünden,“ der versichert uns auch: „durch seine Wunden sind wir geheilt.“ Er trug die Sünden an Seinem Leibe hinauf auf das Holz des Kreuzes. Da wurden sie gerichtet und abgetan. Da wurde die Erlösung vollbracht. Liebe Seele, suchst du Vergebung? Komm zu Jesus, komm zum Kreuz, da findest du Frieden und Heil.

Wer Jesus im Glauben am Kreuze erblickt,
der wird heil zu derselbigen Stund.

A. Staub.



Eigene Heilande.

Über ein Beispiel unglaublichen Aberglaubens, den die Bibelskolporteurs in Spanien oft antreffen, wird wie folgt berichtet: Das kleine Dorf Le Postoriza ist ein Wallfahrtsort. Auf einem Hügel steht ein Bild der heiligen Jungfrau. Unter dem Hügel geht eine Kaninchenhöhle durch. Wer nun durch diese Höhle hindurchkriecht, der rettet sich dadurch von der ewigen Verdammnis. „Als ich hinkam,“ erzählte er, „krochen gerade verschiedene durch, und als ich fragte, warum sie diese Barbarei begingen (denn die gerade durchkriechende Person war ziemlich dick und konnte nicht durch, und ein Mann zog sie an den Armen, damit sie wieder heraus könnte), wurde mir die Sache erklärt usw.“ — Seine Verkündigung, daß man allein durch den Gekreuzigten von der Verdammnis befreit werden könnte, und daß dies doch eine recht nutzlose Übung sei, fand trotz des Polterns des herzugelaufenen Priesters eine dankbare und freundliche Annahme.

Wie verkehrt ist doch das natürliche Herz des Menschen! Gott hat uns in Jesu den einzigen Heiland, die einzige Lebensquelle gegeben. Doch graben sich die Menschen lieber ihre löchrichten Brunnen, als zu dieser Quelle zu gehen. Ehe das trogige, verzagte

Menschenherz zu seinem einzigartigen Heiland kommt, kriecht es in allen möglichen Höhle- und Schlupfwinkeln selbstgemachter Religion herum. Ja gar viele Wege der Menschen gehen doch am Kreuze Christi vorbei. O ihr Kreuzesflüchtlinge, kommt heraus aus euren Löchern des Aberglaubens! Seid nicht abergläubisch, sondern gläubig.



Ein Beweis der Echtheit des Christentums.

Ein gottloser Mensch berief sich, um seine Spöttereien gegen das Christentum zu rechtfertigen, auf das schlechte Benehmen einiger Mundchris ten. Da fragte ihn ein verständiger Mann: „Haben Sie schon bemerkt, daß sich jemand über das schlechte Benehmen der Ungläubigen gewundert hätte?“ „Nein,“ erwiderte der junge Mensch. „Nun, merken Sie denn nicht, daß Sie dem Christentum die größte Ehre antun, die man ihm nur antun kann, wenn Sie von seinen Bekennern eine viel bessere Aufführung erwarten, als von den Leuten, welche denken wie Sie? Wenn die Christen sogar nach ihrer Meinung heilig sein sollen, ist das nicht ein Beweis, daß die Religion der Christen selbst heilig sein muß?“ Und der Spötter konnte darauf nichts erwidern.

Rettersinn.

Dr. Torrey erzählt von einem Studenten, welcher in der Nähe von Chicago am Michigansee bei kaltem Wetter zehnmal zu einem gescheiterten Schiffe schwamm, nachdem er sich ein Seil um die Hüften gebunden, um jedesmal ein Menschenleben zu retten. Auf's äußerste erschöpft ging er dann zu dem Feuer, das seine Freunde am Strande angezündet hatten. Dort stand er zähneklappernd, blau, halb erfroren und suchte ein wenig Wärme in seine erstarrten Glieder zu bekommen. Als er dann aber noch Männer und Frauen mit den Bogen kämpfen sah, ließ er sich nicht halten und rettete noch weitere sieben Menschen, indem er freudig immer von neuem sein Leben wagte. Er verfiel infolge der übergroßen Anstrengungen in ein hitziges Fieber, aber in seinen Phantasien sprach er nicht von den 17 Geretteten, sondern von den vielen Untergegangen und klagte laut: „Hätte ich nicht noch einen retten können?“ —

Sprich, lieber Leser, was tust du für die vielen Unbefeierten um dich her, die gleich jenen in Gefahr stehen, für die Ewigkeit umzukommen? Überlässest du sie dem Verderben? —

Versammlungs-Anzeigen

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

Bezirk Gießen.

Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 1/2 Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; 8 1/4 Uhr: Versammlung.

4 1/2 Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch: 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Sonntag, 13. Juli: Nordsee und Wismar, 15. Juli Altenbusch, 17. Kleinlinden.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag abends 8 Uhr: Versammlung.

Bezirk Lich.

Lich, Buchbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 3/4 Uhr, Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde,

8 1/2 Uhr: allgemeine Versammlung.

Sonntag, den 13. Juli nachm. 3 Uhr:

Gemeinschaftsfest in Bukhardtsfelden.

15. Oberbessingen, 16. Ettingshausen, 17. Buhlhardtsfelden.

Bezirk Sellrod.

Sellrod: Jeden Sonntag, 12 Uhr: Sonntagschule abends 8 1/4 Uhr: Versammlung.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter: Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Mockert-Frankfurt a. M. und die Prediger der Pilgermission. Verlag der Buchhandlung der Pilgermission. Druck von Otto Meyer in Gießen, Ludwigstr. 30.

Sonntag, 13. Juli, 1/2 3 Uhr: Helpershain, Unter-Seibertenrod, Bohnfeld, Klein-Eichen.

Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 1/2 Uhr: Versammlung. Freitags: Bibelstunde.

Sonntag, den 13. Juli: Maar, 5 Uhr Lauterbach, 8 1/2 Uhr Alsfeld.

Frauen- und Jungfrauenvers. durch Schwester Anna: 15. Juli Kirtorf, 16. Stordorf, 17. Altenburg.

Bezirk Großen-Linden.

Sonntag, den 13. Juli 3 Uhr nachm.

Jahresfest in Lützellinden.

Abends Verf. in Kinzenbach und Leihgestern.

Bezirk Nieder-Weisel.

15. Juli Gambach, 17. Nieder-Weisel, 18. Buchbach,

Sonntag, den 20. Juli, nachm. 3 Uhr:

Gemeinschaftsfest in Münzenberg

20. nachmittags 3 Uhr: Fauerbach, abends 8 1/2 Uhr: Kirch- und Bohlhöns, Münzenberg, Nieder-Weisel.

Bezirk Friedberg.

Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend und Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Versammlung.